

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Ämtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespaltene Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 292

Stolp, Dienstag, den 14. Dezember 1926

50. Jahrgang

## Aufhebung der Militärkontrolle.

### Der amtliche Bericht.

Genf, 12. Dezember. Die Ministerbesprechungen über die Frage der Interalliierten Militärkontrollkommission wurden heute abend um 6 Uhr abgeschlossen. Eine Einigung ist erzielt worden. Die Interalliierte Militärkontrollkommission verläßt am 31. Januar 1927 bedingungslos Deutschland. Eine amtliche Mitteilung über das Ergebnis wird im Laufe des Abends ausgegeben werden. Die deutsche Delegation verläßt Montag abend Genf.

Das heute von den Vertretern der beteiligten Mächte vorbereitete Protokoll hat folgenden Wortlaut:

Im Verlauf einer Besprechung, die am 12. Dezember 1926 in Genf zwischen den Vertretern der deutschen, belgischen, französischen, großbritannischen, italienischen und japanischen Regierung über die von der Interalliierten Militärkontrollkommission und der Botschafterkonferenz noch in der Schwebe befindlichen Fragen stattgefunden hat, ist zunächst mit Genugtuung festgestellt worden, daß über den größten Teil der mehr als 100 Fragen, die zwischen den genannten Regierungen im Juni 1925 hinsichtlich der Ausführung der militärischen Bestimmungen des Vertrages von Versailles strittig waren, eine Verständigung erzielt worden ist. Nur die Verständigung über zwei Fragen steht noch aus. Alles berechtigt daher zu der Hoffnung, daß diese beiden Fragen gütlich geregelt werden können.

Unter diesen Umständen ist folgendes vereinbart worden:

1. Die diplomatische Erörterung über die Frage der Festungen und die Frage des Kriegsmaterials wird von der Botschafterkonferenz fortgesetzt werden. Es werden neue Vorschläge gemacht werden, um die Erörterung zu fördern und ihren Abschluß zu erleichtern.
2. In der Zwischenzeit bis zur Erzielung einer Lösung werden alle in Rede stehenden Arbeiten an den Festungen eingestellt, unbeschadet des Rechts der Parteien, ihren Rechtsstandpunkt aufrechtzuerhalten.
3. Die Interalliierte Militärkontrollkommission wird am 31. Januar 1927 aus Deutschland zurückgezogen. Von diesem Tage an findet Artikel 213 des Friedensvertrages Anwendung nach Maßgabe der von dem Völkerbundsrat gefassten Beschlüsse.
4. Wenn an diesem Tage die bezeichneten Fragen wider Erwarten noch keine gütliche Lösung gefunden haben sollten, werden sie vor den Völkerbundsrat gebracht werden.
5. Für alle Fragen, die mit der Ausführung der erzielten oder noch zu erzielenden Lösung zusammenhängen, kann jede der in der Botschafterkonferenz vertretenen Regierungen ihrer Botschaft in Berlin einen „technischen Sachverständigen“ attachieren, der geeignet ist, mit den zuständigen deutschen Behörden ins Benehmen zu treten.

Die Londoner Blätter drücken durchweg ihre Befriedigung über das Ergebnis von Genf aus. So heißt es in einem Leitartikel der „Times“: „Es war seit einiger Zeit klar, daß, wenn die deutsche Nation den Willen hat, wieder eine starke Militärmacht zu werden, dieser Wille durch Nadelstiche nicht verhindert werden wird. Diese Tatsache wird jetzt von den vormalig alliierten Regierungen anerkannt und das ist die wahre Bedeutung der Zurückziehung der Interalliierten Kontrollkommission. Die Zeit ist gekommen, wo die Aufgabe, gefährliche Entwicklungen des deutschen Militarismus in Schach zu halten, anderen Kräften überlassen werden muß — der deutschen öffentlichen Meinung, dem sich entwickelnden Gefühl lebenswichtiger, gemeinsamer Interessen unter den europäischen Völkern und dem Ausbau internationaler wirtschaftlicher Organisationen.“

In Paris hat die Entscheidung von Genf eine geteilte Aufnahme gefunden. Während die Linkspresse mit Genugtuung feststellt, daß die Methode von Locarno gestiegt habe, verhält sich die Rechtspresse ablehnend. Figaro schreibt: „Das Wesentliche vom Standpunkt der französischen Regierung ist, daß die Verhandlungen von Genf zu Ende gehen, ohne daß die Autorität der Botschafterkonferenz mißachtet wird und ohne daß die Entwaffnungsklausel des Vertrages einem Schiedsgericht unterworfen werden. Am schroffsten äußert sich der Abend. Er schreibt: In den Reihen unserer östlichen Alliierten ist man untröstlich. Denn im Grunde genommen fordern wir sie auf, sich direkt mit Deutschland zu verständigen, wie soeben das faschistische Italien es getan habe. Noch eine Konferenz, und die Isolierung Frankreichs ist für alle Welt sichtbar.“

Obgleich wir seit drei Jahren bereits mit vollem Recht auf die Abberufung der Interalliierten Militärkontrollkommission warten, so stehen wir doch nicht an, in der endgültigen Festsetzung ihrer Abreise einen diplomatischen Erfolg Stressemanns zu verbuchen. Daß wir trotzdem nach wie vor „unter Ausnahmerecht“ stehen werden, läßt das Hintertürchen

vermuten, das man sich durch die Investigationsbestimmungen offen gelassen hat. Ob die beschäftigungslos werdenden Offiziere der Kontrollkommission als „Attaches“ oder „technische Sachverständige“ bei ihren Botschaftern Unterschlupf finden oder nicht, das hängt immer noch nicht von unserer guten Willen ab, sondern wird den jeweils laut werdenden Wünschen unserer Verhandlungsfreunde angepaßt werden. Daß man sich zwei an und für sich recht gegenstandslose Streitpunkte zum Anlaß weiterer Ueberwachungsberichtigung wählte, beweist, wie schwer man sich von der so lieb gewordenen Einrichtung deutscher Militär- und Industriebejagung trennt.

Stressemann hatte keinen leichten Stand, Linksparteien und berufsmäßige Heber wußten sehr wohl, weshalb sie ausgerechnet in diesen Tagen so schweres Geschick gegen unsere Reichswehr ausführen. Sie sind ihm regelrecht in den Rücken gefallen. Der letzte Versuch Poincarés, auf dessen Intrigen bereits der Dualismus Paris-Genf zurückzuführen war, schien am Sonnabendabend auch bei den Verhandlungsgegnern schwerste Skepsis hervorgerufen zu haben. Briand hat anheimelnd dem „Vater des Krieges“ noch im letzten Augenblick klar machen können, daß bei einer Durchkreuzung seiner Befriedigungspläne Frankreich allein das Odium des rachsüchtigen Friedensstörers auf sich geladen hätte. Ob Frankreich die dann zu befürchtende Isolierung bei seiner augenblicklichen Währungswirtschaft hätte ertragen können, wird wohl auch Poincaré mit Recht bezweifelt haben.

Wir wollen in keinen frühzeitigen Jubel ausbrechen und uns die in weiten Kreisen geteilten „Bedenken gegen die weitere Behandlung der sogenannten Restpunkte“ ruhig zu eigen machen, trotzdem aber das Erreichte nicht verneinen, das nicht zuletzt der Umsicht unserer Unterhändler zu verdanken ist.

### Zustimmung des Reichskabinetts.

Montag vormittag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx eine Ministerbesprechung statt, die den in Berlin eingetroffenen Vorbericht über die Ergebnisse der Genfer Verhandlungen zum Gegenstand hatte. Der Bericht wurde von den Ministern zustimmend zur Kenntnis genommen. Mit der innerpolitischen Lage beschäftigte sich die Ministerbesprechung nicht. Auch fand heute vormittag keine Aussprache des Reichskanzlers mit Parteiführern statt. Für den Nachmittag soll jedoch eine Besprechung des Kanzlers mit Vertretern der Regierungsparteien und im Anschluß daran eine Fühlungnahme mit Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vorgesehen sein. Reichsminister Dr. Stressemann wird am Mittwoch dem Reichskabinetts Bericht erstatten. Am Donnerstag beginnt die große politische Aussprache im Reichstage.

### Wanderwelle über den Festungs-Streit.

Brüssel, 13. Dezember. Wanderwelle, der von einem Vertreter der belgischen Telegraphenagentur über das Genfer Abkommen befragt wurde, erklärt u. a.: „In dem in Genf geschlossenen Uebereinkommen gibt es keinen anderen Weg als den des Geistes von Locarno und des Völkerbundes. Ueber die Frage der Befestigungen im Osten sagte er: „Beharrt Deutschland darauf, zur Ausführung solcher für die Verteidigung bestimmter Anlagen berechtigt zu sein, so befreiten wir ihm dieses Recht in aller Form. Man wird also die diplomatischen Verhandlungen fortsetzen. Es sei denn, daß, falls die Anschauungsgegenstände sich als dauernd erweisen sollten, der Völkerbundrat angegangen wird, der seinerseits ohne Zweifel dann den Haager Gerichtshof um seine Meinungsäußerung ersuchen würde.“

### Der Ministerrat in Paris.

Paris, 13. Dezember. Ueber den Ministerrat, der Sonntag abend 6 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elisee zusammengetreten ist, wird folgendes, offizielles Kommuniqué ausgegeben: „Der Ministerrat hat sein Einverständnis mit dem Minister des Äußeren festgestellt und seine Befriedigung über die glücklichen Ergebnisse ausgesprochen, die durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Regierung mit Briand erzielt wurde.“

### Genfer Nachklänge.

Die Deutsche Delegation hat am Montag Genf verlassen. Am Montag mittag hatten die Genfer deutschen Journalisten und die während der Völkerbundstagung in Genf anwesenden deutschen Pressevertreter aus Anlaß der Verleihung des Nobel-Friedenspreises dem Reichsminister des Äußeren, Dr. Stressemann, und seine engeren Mitarbeiter zu einem Frühstück in das Hotel Metropole geladen. In der Ansprache, in der Dr. Stressemann auf die ihm dargebrachten Glückwünsche erwiderte, führte er u. a. aus: „Bedeutung sei am Völkerbundsrat die regelmäßige Wiederkehr des Zusammenkommens der Staatsmänner, die in dieser Form in der europäischen Politik bisher nicht bestanden habe. „Ich kann mir vorstellen“, sagte Reichsminister Dr. Stressemann, „daß der Weltkrieg nicht ausgebro-

chen wäre, wenn eine solche Fühlungnahme damals schon bestanden hätte. Der lebendige Kontakt von Mensch zu Mensch ist durch Telegramme und Instruktionen in keiner Weise zu ersetzen. Ähnliches gilt auch für die Presse, der durch die regelmäßigen Zusammenkünfte in Genf eine persönliche Fühlungnahme ermöglicht wird, die es bisher nicht gab.“ Der Redner erhob dann sein Glas und trank auf das weitere vertrauensvolle und ersprießliche Zusammenwirken zwischen der deutschen Politik und der deutschen Presse.

### Die innerpolitische Lage.

Um das Mißtrauensvotum der Sozialdemokratie.

Berlin, 13. Dezember. Trotz offizieller Ablehnung finden, wie wir erfahren, seit Freitag vergangener Woche andauernd Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler Marx und den Sozialdemokraten statt, bei denen Herr Marx das Ziel verfolgt, die für Mitte dieser Woche angesetzte dritte Lesung des Nachtragssetats und die damit verbundene innerpolitische Debatte bis nach Neujahr zu vertagen. Mit anderen Worten: Die Sozialdemokraten sollen veranlaßt werden, ihre Drohung, gegen das Gesamtkabinet ein Mißtrauensvotum einzubringen, entweder gar nicht oder erst bei Wiederzusammentritt des Reichstages im Januar zu verwirklichen.

Ob dieser Versuch Erfolg haben wird, sieht dahin. Die ausgesprochen sozialdemokratische Parteipresse hüllt sich vorerst in Schweigen. Dagegen weiß das halb oder dreiviertel sozialdemokratische „Berliner Tageblatt“ mitzuteilen, daß in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wenig Neigung bestehe, einer Vertagung der Abstimmung, die zum Sturze des Kabinetts führen könnte, zuzustimmen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion habe zwar vorläufig von der Formulierung gendwelder Mißtrauensanträge abgesehen, sie werde aber, falls sie die Einbringung eines Mißtrauensvotums für notwendig hält, einen Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinet einbringen. Es bestehe auch die Möglichkeit, daß der freiwillige Rücktritt der Reichsregierung erfolgt, falls in dieser Woche noch ein Weg gefunden werden sollte, der eine Umbildung der Reichsregierung im Einverständnis mit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ermögliche.

So weit das „Berliner Tageblatt“, dessen Andeutungen einige Beachtung verdienen. Lassen sie doch erkennen, daß sich die hinter den Kulissen der Öffentlichkeit zwischen Zentrum und Kanzler auf der einen und den Sozialdemokraten auf der anderen Seite abspielenden Verhandlungen auch mit der Möglichkeit einer Neubildung der Reichsregierung beschäftigen. In der Tat wird nach unseren Informationen zwischen den genannten Faktoren ganz ernsthaft die Frage der Bildung einer Regierung der Weimarer Koalition (Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten) erörtert, da die Schaffung der Großen Koalition angesichts der Haltung der Deutschen Volkspartei wohl überall für ausgeschlossen gilt. Beim Zentrum scheint hier der bekannte Herr Stegerwald, der in der letzten Zeit im Gegensatz zu früher zu zahlreichen politischen Versuchssteinen neigt, der treibende Keil zu sein. Es wäre interessant, in diesem Zusammenhang die Frage einmal näher zu untersuchen, welche stillen Bindungen zwischen Herrn Stegerwald als dem Führer der Zentrumsgewerkschaften und den freien Gewerkschaften der Linken bereits bestehen.

Zweifellos hat Herr Stegerwald wieder die Mehrheit der Zentrumsfraktion hinter sich. Demokraten und Sozialdemokraten würden selbstverständlich für die Weimarer Koalition stets zu haben sein. Man ist sich im Linkslager dessen bewußt, daß auch die Weimarer Koalition eine Minderheitskoalition wäre und zu einer Lebensfähigkeit zumindest die Neutralität der Deutschen Volkspartei nötig hätte. Nun scheint tatsächlich in der Deutschen Volkspartei einige Neigung zu bestehen, aus ganz bestimmten innerpolitischen Gründen das Experiment der Weimarer Koalition einige Zeit lang zu dulden. Trotzdem dürfte der ganze Plan doch nicht zur Verwirklichung kommen, und zwar aus folgenden Gründen: Die Anhänger der Weimarer Koalition wollen, daß Dr. Stressemann auch in der Weimarer Koalition sein Amt beibehält, allerdings nicht als Vertreter seiner Partei, sondern als Fachminister. Das hätte zur Folge, daß Dr. Stressemann den Vorsitz der Deutschen Volkspartei niederlegen müßte, wozu er sich nach übereinstimmenden Ansichten aller Kreise niemals bereitfinden lassen wird. Eine Weimarer Koalition ohne Stressemann als Außenminister würde die Deutsche Volkspartei aber sofort in die stärkste Opposition drängen.

Schon aus diesem Grunde können die zweifellos ernst gemeinten Versuche der Weimarer bis jetzt als zum Scheitern verurteilt angesehen werden. Was Herr Marx und das Zentrum dann versuchen werden, um die Sozialdemokraten zu beruhigen, ist in erster Linie ihre Sache und kann abgewartet werden.

Ein parlamentarisches Nachrichtenbüro verbreitet in später Abendstunden eine offenbar aus Regierungskreisen stammende Darstellung, wonach auf alle Fälle damit zu rechnen sei, daß

die dritte Lesung des Nachtragsetats schon vor der Weihnachtspause stattfinden, daß es aber nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liege, eine auf eine Regierungskrise zugeschnittene Aussprache noch zu umgehen, oder wenigstens die Abstimmung die für den Bestand der Regierung entscheidend sein könnte, bis nach der Weihnachtspause zu vertagen.

Das gleiche Büro teilt auch mit, daß heute nachmittag Besprechungen zwischen dem Kanzler und den Führern der Regierungsparteien stattfinden, an denen auch der Chef der Presseleitung, General Heye, und Admiral Zenker teilgenommen hätten. Es hätte sich bei diesen Besprechungen im wesentlichen um eine Aussprache über die Reichswehrangelegenheiten gehandelt.

## Eine Rede Schlanges.

Abg. Schlange-Schönungen hat am 12. d. Mts. in Breslau eine Rede gehalten, in der er zur gegenwärtigen innerpolitischen Lage folgendes ausführte:

Der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei, Herr Dr. Scholz, hat in Königsberg von uns Verweise unseres Wohlverhaltens und unserer Regierungsfähigkeit verlangt. Wir haben derartige Beweise oft genug gegeben und wundern uns nur, daß man ebenso empfindlich gegen uns wie unempfindlich gegenüber den Sozialdemokraten ist. Wir wollen Klarheit. Darum werden wir auf unserer Taktik unbeirrt verharren und von Fall zu Fall entscheiden, was zur weiteren Klärung führen kann. In der Erwerbslosenfrage haben wir negativ der Regierung gezeigt, daß sie ohne unsere Hilfe der sozialdemokratischen Agitation verfallt; bei dem Gesetz gegen Schmutz und Schund haben wir ihr positiv bewiesen, daß sie mit unserer Hilfe wirkliche Aufbauarbeit zu leisten vermag.

Wir lehnen mit aller Bestimmtheit ab, von Gnaden irgendeiner Partei in die Regierung zu kommen; noch viel weniger gehen wir unter ein laubdunkles Joch.

Wir können den Zeitpunkt abwarten, wo das Schwergewicht der politischen Notwendigkeiten stärker ist, als alle Empfindlichkeiten und parlamentarischen Streitereien.

Wo liegen diese Notwendigkeiten?

Außenpolitisch darin, daß auf die Dauer kein Außenminister erfolgreiche Politik treiben kann mit der Sozialdemokratie, die ihn durch Denunziationen in den Rücken fällt und von vornherein die Bereitschaft Deutschlands zu jeder Nachgiebigkeit offen deklariert. Ich will heute, wo nur unklare Zeitungsnachrichten vorliegen, auf die Verhandlungen in Genf nicht näher eingehen; nur hinweisen möchte ich auf den Ausspruch, der kürzlich von Beattumsseite fiel: Jetzt hat Frankreich das Wort! Es scheint mir heute schon so, als wenn Frankreich zwar nicht das entscheidende Wort einer wirklichen Befriedung Europas, sondern viele Worte für uns hat mit ebenso vielen Verstrickungen für die Zukunft, ohne daß in den wirklich wichtigen Fragen, z. B. der Rheinlandsbesetzung, irgendetwas Wesentliches erreicht wird. Kann man ernsthaft an den guten Willen Frankreichs glauben, wenn so entscheidender Wert auf den Abbau der Festung Königsberg gelegt wird, die doch allenfalls eine Frage der deutschen Sicherheit ist? Eigener Selbstbehauptungswille, daran beginnen sich heute, wie mir scheint, gerade nach jenem angeführten Zentrumsauspruch mehr denn je die Geister gegenüber der Sozialdemokratie zu scheiden.

Wirtschaftspolitisch: Bodenständige Produzentenpolitik, die uns wenigstens wieder das erringt, was wir erringen können, nämlich Nahrungsfreiheit, — oder mißverständliche Konsumentenpolitik, die zu Abhängigkeit, zu Krisen, im Endergebnis zur Gefahr der Nahrungssnappheit und -verteuerung führt. Ich hoffe, daß auch die Industrieleiter bei ihren Wirtschaftsabkommen, die man politisch gewiß nicht stören soll, nicht vergeblich werden, daß

für die Dauer die deutsche Volkswirtschaft nur aufstehen kann durch organischen Wiederaufbau vom Erdboden her. Darin liegt zugleich die einzige Entlösung des Erwerbslosenproblems. Herr Minister Haslunde bekümmert sich zwar zu diesen Grundfragen, aber er vermag sie nicht durchzusetzen. Die Verlängerung des ungenügenden Vollarzits, dann neuerdings die

geplante Herabsetzung der Brauntweinsteuer von 285 auf 500 Mark, wodurch das für die intensive Beherrschung der leichteren Böden grundlegende Brennereigewerbe geradezu erschlagen wird, sind Beweise ziellosen Schwankens. Mit der Sozialdemokratie wird ein organischer Wiederaufbau der Wirtschaft zum Segen des Volksganzen nie zu machen sein.

Innenpolitisch handelt es sich um eine ähnliche Frage: Organischer Aufbau des Staates oder hemmungslöse Parteiherrschaft. Die Parlamentsverdrossenheit wird allmählich mehr und mehr zur Staatsverdrossenheit führen. Der Reichsminister des Innern wird kaum bestreiten können, daß bei allen wirklichen Wiederaufbauarbeiten seines Ressorts, ich denke z. B. an das Reichsschulgesetz, kaum ein einziges bevorstehen wird, daß er ohne entscheidend schädliche Kompromisse mit der Sozialdemokratie zusammen machen könnte, aber jedes dieser Gesetze könnte er ohne große Schwierigkeiten mit der Rechten durchbringen. Und dann namentlich die heute ganz besonders dringende, ja entscheidende Zukunftsfrage:

Will man mit Scheidemann und Lbbe die Reichswehr allmählich zu einer Truppe der Sozialdemokratie werden lassen, oder will man die Reichswehr mit der Rechten zusammen als eine Truppe des Staates erhalten?

Herr Scholz streifte in Königsberg auch Fragen der Finanzpolitik. Er lobte die solide Wirtschaft des ehemaligen deutschnationalen Finanzministers von Schlieben. Damals waren die Finanzen Sache des Staates, heute scheinen sie in erster Linie Sache der Agitation. Herr Reinhold behauptet, die Wirtschaft angeführt zu haben. Sie ist angeführt in gewissen Teilen der Industrie durch Selbsthilfe und im Glücksfall des englischen Kohlenstreits. Die Steuererleichterungen des heutigen Finanzministers waren bestenfalls ein Tropfen auf den heißen Stein — aber in die Staatsfinanzen hat er damit ein schweres Loch geschlagen, das die Wirtschaft über kurz oder lang doch wieder mit neuen realen Opfern zustopfen muß, zu deren Bewilligung die Sozialdemokratie täglich bereit, zu deren Erfüllung die Wirtschaft aber nicht mehr imstande sein wird, zumal wenn es nicht gelingt, die unerträglichen Daweslasten allmählich abzubauen.

## Die Arbeitsgerichte.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 13. Dezember.

Nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen setzte der Reichstag heute die zweite Lesung des Arbeitsgerichtsgesetzes fort. Abg. Lambach (Deutschn.) wandte sich dagegen, daß die Beisitzer nicht mehr, wie früher bei den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, gewählt, sondern auf Grund der Vorschlagslisten der wirtschaftlichen Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ernannt werden sollten.

Abg. Giesel (Soz.) lehnte den Antrag auf Bildung besonderer Kaufmannskammern ab und wandte sich noch einmal gegen die Zulassung von Rechtsanwältinnen in der ersten Instanz. Die weitere Aussprache, die sich vorwiegend um die Frage der Zulassung von Anwälten in der ersten Instanz und die Wahl der Beisitzer. Für die Regierung erklärte Ministerialdirektor Dr. Sipler die Errichtung besonderer Kaufmannskammern für unzweckmäßig, da sie nicht vollbeschäftigt sein würden.

Der deutschnationale Antrag auf Angliederung der Arbeitsgerichte an die ordentlichen Gerichte wurde in namentlicher Abstimmung mit 227 gegen 140 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt und Paragr. 1 wurde gegen Deutschnationale, Wirtsch. Bgg., Kommunisten und einem Teil der Deutschen Volkspartei angenommen.

Abgelehnt wurden dann u. a. ein Antrag, der auch in erster Instanz bei Streitobjekten über 300 Mark Rechtsanwältinnen zulassen will, ferner der Antrag auf Bildung besonderer Kaufmannskammern, sowie der deutschnationale Antrag betreffend die Wahl der Beisitzer. Es blieb hier bei der Ausschlußfassung.

dachte er wieder, wie beglückend es sein mußte, ihr von Liebe sprechen zu dürfen.

Ulla, die eben das Rad ein wenig mehr nach der Mitte des Weges gedrückt, wandte ihm jetzt den Blick zu, lenkte sekundenlang die Lider. Doch gleich funkelte schon wieder der Übermut darin auf. Vor seinem guten Freund braucht man doch nicht die Augen niederzuschlagen.

„Weshalb guden Sie mich denn so komisch an, Herr Rechtsanwalt?“ fragte sie. Lachte dann: „Stört Sie mein Radfahrkostüm jetzt auch schon, trotzdem Sie einmal behaupteten, es ließe mich?“

Er schüttelte den Kopf. „Wie sollte es mich stören, Sie reizend angezogen zu sehen. Allerdings darf sich nur Ihre beglückende Schlantheit so einen Anzug leisten. Fräulein Winger würde darin geradezu zum Davonlaufen aussehen.“

Ulla zog kritisch die schmalen Augenbrauen zusammen. „Aufsichtsjache“, erwiderte sie, „mehr Aufsichtsjache. Albrecht und Berena haben mir wegen derselben Chose, die Sie eben reizend fanden, eine Art Standpauke gehalten. Albrecht behauptete, ich sähe in diesem Sportkostüm wie ein magerer Bub aus.“

„Oh —!“ protestierte Martin Gutschmidt und noch einmal: „Oh —!“ Weiter fiel ihm vor lauter Empörung nichts ein. Ulla lachte. „Donnerwetter, sind Sie aber berechtigt. Ach, verehrter Herr Rechtsanwalt, wenn ich einmal angeklagt würde, von Ihnen ließe ich mich nach der glänzenden rhetorischen Leistung von eben lieber nicht verteidigen.“

Nun lachte auch Martin Gutschmidt.

Sie waren inzwischen an die belebtere Hauptstraße gelangt, ein paar Frauen äugten neugierig. Weshalb störte das Ulla nur heute? Sonst war sie neugierigen Blicken gegenüber stets kühl geblieben. Sie reichte Martin Gutschmidt die Hand, schwang sich aufs Rad, rief auf Wiedersehen und jagte unvorschriftsmäßig schnell davon. In wilden Sprüngen flog Hektor hinter ihr her.

Für seine geliebte Herrin riskierte er sogar einen Herzschlag.

Martin Gutschmidt sah ihr gedankenvoll nach. Was hatte Ulla Lohmann nur plötzlich? So sah hatte sie sich noch nie davon gemacht. Aber vielleicht war es auf so, noch niemals hatte sie ihm so gefallen wie heute. Sein Verlangen, ihr Zärtlichkeiten zu sagen, war noch niemals so stark gewesen.

Und er durfte es doch nicht tun. Nicht das kleinste, bescheidenste Liebeswort durfte über seine Lippen gleiten in ihrer Gegenwart.

Weshalb aber war Ulla so davongeraut, weshalb störten

## Bergbaufragen.

Aus dem Preussischen Landtag.

Berlin, 13. Dezember.

Der Landtag beschäftigte sich heute mit Anträgen und Anfragen bergbaulicher Art.

Abg. Osteroth (Soz.) empfahl als Berichterstatter des Landesauschusses, kommunistische und sozialdemokratische große Anfragen, die im Zusammenhang mit dem Grubenunglück auf der Zeche Oberhausen Modernisierung der Seilfahrtsrichtungen verlangen, dem Hausauschuß zu überweisen.

Ministerialdirektor Dr. Hasfeld äußert sich über die Schlagwetterexplosion auf der Zeche de Wendel. Wahrscheinlich sei die Explosion durch einen Grubenbrand eingeleitet worden. Versuche gegen bergpolizeiliche Vorschriften seien nicht nachzuweisen. Ebenso könne nicht ein ursächlicher Zusammenhang der Katastrophe mit dem Ueberstichtungsverfahren festgestellt werden. — Zu der Besprechung der großen Anfragen erklärt Abg. Dr. von Waldhausen (Deutschn.), es müsse gründlich geprüft werden, ob die Bergwertkatastrophen mit Ueber- und Nebenstichten-Verfahren im Zusammenhang stehen.

## Unnötige Aufregung.

Eine polnische Sensationsmeldung.

Unter der aufgeregten Ueberschrift: „Vorbereitungen Deutschlands zum Krieg mit Polen“ bringt eine Warschauer Zeitung folgende angeblich aus Königsberg stammende Meldung eines polnischen Nachrichtenbüros:

„In dem ganzen majurischen Grenzstrich, zumal in den Kreisen, die an Polen grenzen, finden deutsche Militärmanöver statt. Die einzelnen Truppenabteilungen führen eng umrissene Aufgaben aus, die in den sieben Mobilisationsplänen gegen Polen einzeln festgesetzt sind. Die militärische Manöveraktion wird im ganzen Grenzviertel von Allenstein bis Tilsit geführt.“

Zu dieser auch von anderen Warschauer Blättern übernommenen Meldung wird deutscherseits halbamtlich erklärt:

Die Meldungen über deutsche Manöver in Ostpreußen sind völlig aus der Luft gegriffen; es finden zur Zeit dort lediglich Übungen eines einzigen Regiments statt.

## Englands Niederlage in China.

Bolschewiken in Hankau.

London, 13. Dezember. „Times“ melden aus Hankau:

Bei einer großen Massenversammlung zur Begrüßung des bolschewistischen Retgebers der Kantongregierung, General Worobin, waren außer Worobin noch die Frau und der Sohn Sunjatsens, der Kantoner Minister des Inneren und die führenden nationalistischen Minister anwesend. Alle revolutionären Führer hielten Ansprachen. Frau Sunjatsen drückte ihr Mitgefühl mit den Leiden des Volkes von Hankau aus, und forderte das Volk auf, die Revolution entsprechend den Prinzipien Sunjatsens zu unterstützen. Auch die anderen Redner forderten zur Unterstützung der Nationalisten bei Durchführung der Sowjetpolitik in ganz China auf.

Worobin war der Hauptredner. Er führte u. a. aus: Die Revolution sei halb geblüht. Aber es gebe noch eine große Aufgabe zu erfüllen, nämlich das ganze Land unter einer bolschewistischen Regierung zu vereinigen, und dadurch bessere Finanzen, bessere Bezahlung der Arbeiter, weniger Steuern und einen besseren Handel zu erlangen. Die nationalistische Regierung wolle mit chinesischem Kapital Eisenbahnen bauen, den Handel entwickeln, das Papiergeld und die fremden Banknoten abschaffen usw. Er fordere die Arbeiter aus, ihre Verbände mit Unterstützung der nationalistischen Regierung zu konsolidieren. Die Volksmenge erklärte sich auf die Aufforderung Worobins durch Aufheben der Hände einstimmig für die Unterstützung der Revolution. Worobin sagte, diese Unterstützung werde es der Regierung ermöglichen, die „einseitigen Verträge“

## Das Geheimnis von Holtenberg.

Roman von Panhuy.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Hier an dem breiten Fahrweg standen die Hänchen nur vereinzelt. Der Friedhof lag hier, und ein paar Steinwege lugten weiß und hoch über die niedrige Mauer. Die beiden, die eben in eifriges Plaudern verfiel, am Gottesacker vorbeigingen, dachten nicht an Tod und Begraben. Frohsinn lag auf den Gesichtern der zwei, und in ihren Augen war ein Leuchten, das stärker als jedes Wort zu sagen schien: Oh, wie wunderbar ist doch das Leben!

War das Leben denn nicht auch wunderschön, wenn man jung ist und noch tausend Zukunftsmöglichkeiten vor einem liegen?

In solchem Frühlingsprangen wie heute war kein Wunsch zu vermessen, keine Sehnsucht schien unerfüllbar. Weilschen blühten am Straßenrand, lugten mit treublauen Augen aus dem Wiefengrün des Grabens, und unzählige Goldfäden woben die Sonne und ließ sie niederleiten zur Erde. In verschwenderischer Pracht leiteten sie sich kimmern und gleißend um Baum und Strauch, zitterten über jeden Markstein am Wege und besetzten jeden Kiesel mit winzigen Diamantstäubchen.

Martin Gutschmidt blickte Ulla, während sie harmlos plaudernd neben ihm herschritt, zuweilen heimlich von der Seite an.

Ein entzückend pikantes Gesicht! mußte er immer wieder denken, und ihm fiel ein, wie sehr ihn der Blick Berena Lohmanns entzückt, als er sie zum erstenmal gesehen. Ganz benommen war er von ihrer Erscheinung gewesen. Heimliche Wünsche waren in ihm erwacht, aber nun, seit er Ulla kannte, ließ ihn Berena kalt. Denn mehr und mehr fühlte er sich zu ihr hingezogen, die Albrecht Holtens Braut war, die für sein Wünsche nicht mehr in Frage kam.

Beim Himmel, er stieß sein Inneres allmählich in schwere Klumpen. Aufjungs hatte er selbst nicht weiter über diese zufälligen Begegnungen mit Ulla nachgedacht, sich nur darüber gestört. Doch jetzt konnte er kaum noch die Stunde erwarten, wo er sie traf, und manchmal war ihm zumute, als müsse er den schmalen Kaffeehof des schlichten, jungen Geschöpfes zwischen seine Hände nehmen und tief in die strahlenden Augensterne schauend flüstern: „Ich hab dich lieb, Mädel, einzig süßes Mädel!“

Und während er Ulla verstohlen von der Seite betrachtete, mit einem aus Wehmut und Freude gemischten Gefühl,

sie heute die Blicke fremder Menschen?

Wenn man sie auf Ehre und Gewissen danach befragt hätte, würde sie keine Antwort gewußt haben. Es mochte wohl daselbe seltsame, beengende, glücklich-beängstigende Gefühl sein, das sie vorhin bewog, vor Martin Gutschmidts Blick flüchtig die Lider zu senken.

Das Empfinden war ihr fremd, sie konnte es nicht deuten, war sich nicht klar darüber.

Und während Ulla eine kleine Besorgung, in einem Geschäft machte, dachte sie: Es war wohl der Frühlings, der ihr so bleischwer in den sonst so beweglichen Gliedern lag.

Martin Gutschmidt aber nahm sich vor, seine kleinen Spaziergänge in der Richtung auf Holtenberg zu einzustellen, bis sein dummes Herz sich damit abgefunden, daß die süße, brunnlockige Ulla Lohmann die Braut des ihm freundschaftlich gesinnten Gutsherrn Albrecht von Holtens war.

Das aber wußte er, niemals hatte es für ihn Frühlings-tage gegeben, die so weich und von sehnuchsvoller Wehmut durchdrängt gewesen wie die diesjährigen. Niemals hatten Weilschen am Weigrün geblüht so blau, wie in diesem Jahr, und niemals hatten die Vögel so dasensstroh ihre Lieder hinausgeschmettert.

Man wurde ja verrückt vor Trauer und Sehnsucht nach Lebensverlangen, vor schmertlicher Wärme an Blumen und Grün, an Sonnenglanz und Ulla Lohmanns Mädchenfüße.

12

Charlotte von Holtens ließ jetzt zum ersten Male seit langen Jahren ihre Feder ruhen. Im Spätommer wollte Albrecht heiraten, und es gab doch eine ganze Menge vorzubereiten. Ulla hatte keine Mutter, und die um wenige Jahre ältere Schwester vermochte ihr die Mutter doch nicht zu ersetzen. Da kümmerte sie sich denn um die Anschaffung der Wäsche und Kleider für die zukünftige Schwiegertochter, und mehrmals schon war sie mit Berena nach Frankfurt gefahren, um dort Aufträge für die in Frage kommenden Gegenstände zu geben.

Am nächsten Tage beabsichtigte sie wieder nach der Mainstadt zu fahren und ging nun durch den Gang des Mittelbaines hinüber in den rechten Flügel. Morgen mußte Ulla mit nach Frankfurt, sich selbst einmal äußern, ob ihr dies oder jenes Muster besser gefiele. Stiefel waren anzupassen und das Kostüm für die Hochzeit zu reifen.

Berena besand sich allein in ihrem Arbeitszimmer, sie war vertieft in ein Buch über Siedelung, und Frau Charlotte betrachtete es kopfschüttelnd. „Berena, weshalb liest du das?“

(Fortsetzung folgt.)

zu beseitigen, die Schuld an der chinesischen Armut seien. Die Nation müsse sich von der Unterdrückung durch fremde Imperialisten frei machen. Im ganzen wurden 33 Reden gehalten, von denen 28 ausgesprochen englischsprachig waren. Die Teilnehmer an der Versammlung, die im übrigen in voller Ordnung verlief, werden von der eingeborenen Presse auf 300 000 geschätzt.

## Vermischtes.

**Schwerer Kirchenraub in Berlin.** In der Nacht drangen Einbrecher in die Berliner Delbergkirche am Kottbuser Ufer ein und stahlen ein großes verfilbertes Abendmahlsgesetz. Von einem Kreuzifix auf dem Altar und einem anderen in der Sakristei entwendeten sie zwei Abendmahlsgesetze, eine Taufschale und eine Taufdecke. Außerdem erbrachen sie etwa 30 Sammelbüchsen und raubten den Inhalt.

**Zwei Kinder von Wildschweinen gefressen.** In der Ortschaft Lindenberg im Kreise Dipe (Westfalen) wurden vor einigen Tagen zwei Schulkinder vermisst. Man nahm an, daß sie sich auf dem Schulweg verirrt hätten und bei dem Schneegestöber erfroren oder aber einem Verbrechen zum Opfer gefallen seien. Nunmehr fanden Waldarbeiter im Dickicht die Überreste eines Kindeskörpers, die von einem der vermissten Kinder herrührend festgestellt wurden. Die Leiche des zweiten Mädchens konnte noch nicht gefunden werden. Es wurde festgestellt, daß nur Wildschweine die Kinder überfallen, zerrissen und aufgefressen haben konnten. Der harte Frost der letzten Tage hat es den ausgedehnten Tieren anscheinend unmöglich gemacht, sich Futter auf den Feldern zu suchen.

**Zwei schwere Schiffsunglücke.** Das in der Nähe von Schanghai verunfallte Schiff „Lienching“ hatte 237 Personen, darunter 26 Europäer und 5 Kinder, an Bord. 40 Chinesen sind ertrunken. — 67 Mann der Besatzung des chinesischen Schiffes „Arauco“, das während eines sichtbaren Sturmes bei Lota gesunken ist, sind ertrunken. 29 Personen konnten gerettet werden.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Vermisst wird noch immer die Insassin des Stolper Stenchenhauses Anna Wohlfahrt. Irgendwelche Angaben über den Verbleib der Vermissten wolle man der Stolper Kriminalpolizei mitteilen. Die Wohlfahrt ist schlank, hat graue Haare, längliches Gesicht und graue Augen.

**Wohlfahrtsbriefmarken zu Gunsten der notleidenden Bevölkerung im Landkreis Stolp.** Die gespannte Wirtschaftslage und die dadurch noch andauernde Not weitester Kreise erfordern unbedingt auch in diesem Winter wiederum eine Ergänzung der vorhandenen öffentlichen und privaten Mittel zur Linderung der Not. Die „Deutsche Nothilfe“, die Zusammenfassung der amtlichen und freien Wohlfahrtspflege, hat in dieser Erkenntnis wiederum Wohlfahrtsbriefmarken mit einwertigen Postwertzeichen zur Frankierung aller Postsendungen nach dem In- und Auslande dienen und deren postalische Gültigkeit zur Frankatur am 30. Juni 1927 erlischt. Der Wohlfahrtsausschlag ist wie im Vorjahr auf 100 Prozent festgesetzt worden. Die Briefmarken sind also zum doppelten Preise ihres Nennwertes anzufehen. Im Landkreis Stolp obliegt dem Kreiswohlfahrtsamt als örtlichem Träger der „Deutschen Nothilfe“ der Vertrieb von Wohlfahrtsbriefmarken. Mit dem Verkauf der Briefmarken außerhalb der Postanstalten sind die Herren Lehrer des Kreises betraut worden, denen die erforderlichen Wohlfahrtsbriefmarken in diesen Tagen übermittelt worden sind. Der Erfolg der Sammlung hängt davon ab, daß jeder, der die Pflicht hat, den Notleidenden zu helfen — das ist die gesamte Bevölkerung, soweit sie überhaupt noch über Einkommen verfügt —, es als selbstverständlich ansieht, nach Maßgabe der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit in den nächsten Wochen Wohlfahrtsbriefmarken der „Deutschen Nothilfe“ zu kaufen und sich der Opferwilligkeit mit dem gebotenen Eifer zu unterziehen. An die Bevölkerung des Landkreises, an alle, denen es ernst ist um die Linderung der Not im eigenen Lande, ergeht daher die dringende Bitte: Kauft Wohlfahrtsbriefmarken!

**Unterstützt das Handwerk zu Weihnachten!** Die Handwerkskammer zu Stettin bittet um Aufnahme folgender Zeilen: Das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Trotz der ernsten Zeiten, die zum Sparen und Entbehren zwingen, möchte doch jeder seine Familienangehörigen durch kleine Gaben erfreuen und sie an dem Fest der Liebe auf kurze Zeit die harte Wirklichkeit vergessen lassen. Gedentet hierbei des Handwerkers, der, mit wenigen Ausnahmen durch die derzeitige Wirtschaftskrise notleidend, bei der geschwächten Kaufkraft weiter Kreise um sein Dasein schwer ringen muß. Helft dem Handwerker, indem Ihr ihm Aufträge erteilt und ihm seine Erzeugnisse abkauft. Niemand wird es bereuen, wenn er für dieses oder jenes wirklich einige Pfennige mehr ausgibt, denn die Güte der Ware, die Qualitätsarbeit wird ihn voll entschädigen, und durch Dauerhaftigkeit wird sie schließlich noch wesentlich billiger sein; daneben wird er aber die Befriedigung haben, einem Stande zu helfen, der besonders hart mitgenommen ist und viel verloren hat und dennoch mutig an der Aufrechterhaltung unserer Wirtschaft mitarbeiten will. Darum nochmals die Bitte: Unterstützt das Handwerk bei Bestellungen und beim Einkauf zum Weihnachtsfest!

**Erste Hilfe bei Unfällen in elektr. Betrieben.** Die Erfahrungen haben gezeigt, daß bei Unfällen durch elektrischen Strom ein Erfolg der Wiederbelebungsbemühungen nur dann zu erwarten ist, wenn mit diesen Versuchen sofort am Unfallort ohne Verzögerung begonnen wird. Der Verunglückte soll also nicht erst an einen anderen Ort, etwa zu dem Zweck, ihn ins Freie oder in einen besser gelüfteten Raum zu bringen, geschafft, sondern nur aus dem Gefahrenbereich gezogen werden. Auch soll nicht durch Heranzufen weiterer Hilfe oder Herbeischaffung von Decken, Unterlagen und dergleichen Zeit veräuht werden, vielmehr ist mit den Wiederbelebungsbemühungen sofort zu beginnen. Ferner dürfen die Wiederbelebungsbemühungen nicht zu früh eingestellt werden. Sie sind mindestens 2 Stunden durchzuführen, wenn ein Erfolg nicht bereits früher eintritt.

**Aus dem Theaterbüro.** Donnerstag, den 16. Dezember, 8 Uhr zum letzten Male die hervorragende Aufführung „Der Troubadour“, Oper in vier Akten von G. Verdi. Freitag, den 17. Dezember, 8 Uhr „Der Zigeunerprimas“, Operette in drei Akten von G. Kalman. Sonntag, den 19. Dezember, nachm. 3.30 Uhr Uraufführung des Weihnachtsmärchens „Mariechens Weihnachtssahrt“, Text und Musik von Hanns Türke. Abends 7.30 Uhr „Schuldig“, Drama in drei Akten von R. Hof. Als

Weihnachts-Morgenfeier findet den 1. und 2. Weihnachtsfeiertag das „Spiel von Bethlehem“ von Grund statt.

**Leba.** Vom Sande freigegeben. — Auf der Mehrung zwischen Ostsee und Labsee wurde das Skelett eines Mannes gefunden, das der wandernde Sand freigegeben hatte. Der Tote, der vielleicht von der See angeschwemmt wurde, hat sicher schon lange Jahre unter dem Sande gelegen, bis dieser seine Ueberreste jetzt freigab.

**Lauenburg.** Beim Steinsprengen tödlich verunglückt ist am Freitag der Arbeiter Mielke aus Werfin. Durch den Sturm wurde das Sprengen sehr erschwert. Mielke wurde von der Entladung überrascht und so schwer getroffen, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte, der ein fleißiger, ordentlicher Mensch war, hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

**Kolberg.** Lebensmüde. — In Neurose, Kreis Kolberg-Nörlin, brachte sich die 72 Jahre alte Besitzerin Laabs, die schon längere Zeit an Arterienverkalkung leidet, mit einem Messer einen Stich in der Herzgegend und mehrere Schnitte am Kehlkopf bei. Die Schwerverletzte wurde ins Kolberger Krankenhaus geschafft. — Selbstmord verübte Frau Frieda Ober, Probantstraße 18 wohnhaft. Sie wurde in der Nacht in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Dem traurigen Schicksal scheinen eheliche Streitigkeiten vorausgegangen zu sein.

**Schöningsburg, Kr. Pbriz.** 70 Jahre im Dienst einer Familie. — Ein seltenes Fest konnte der Aufseher August Kud am 10. Dezember feiern. An diesem Tage war er 50 Jahre ununterbrochen auf dem Gute Schöningsburg und 70 Jahre im Dienste der Familie von Schönning tätig. Er steht jetzt im 86. Lebensjahr, ist von seltener Rüstigkeit und versieht auch noch weiter seinen Dienst.

**Putbus.** Schiffstrandung vor Wittow. — Am Freitagmorgen lief der von Germa kommende italienische Frachtdampfer Titanic im Nebel unweit Vatenberg auf Grund. Wie wir hören, liegt der Dampfer im Sand eingewelkt. Sämtliche an Bord befindliche Personen konnten gerettet werden. Die Ladung besteht aus wertvollen Holzstäben. Der Dampfer, der eigene Funanlage besitzt, hat Verhandlungen mit einer auswärtigen Bergungsgesellschaft aufgenommen.

## Letzte Meldungen.

**Abgelehnte Räumungswünsche.**

**Rotterdam, 13. Dezember.** Die unionistische „Morningpost“ schreibt, daß nicht nur die französischen Militärs, sondern auch die englischen und belgischen sich einstimmig gegen eine Abänderung bzw. Früherlegung der Räumungsfrist des besetzten Gebietes ausgesprochen hätten. Aus diesem Grunde hätten die deutschen Räumungswünsche in Genf überhaupt nicht erörtert werden können.

**Gegen ungedeckte Mehrausgaben.**

**Berlin, 13. Dezember.** Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab heute bei der Beratung des 2. Nachtragsetats für 1926 Reichsfinanzminister Dr. Reinhold die Erklärung ab, es sei ihm unmöglich, die Mehrforderungen, die der Reichstag und auch der Reichsrat in den Nachtragsetat eingestellt haben, zu vertreten. Der Reichstag habe 153 Millionen neu eingesetzt, der Reichsrat rund 23 Millionen, außerdem hat der Reichsrat noch 70 Millionen Mehrausgaben in Aussicht gestellt. Er werde sowohl vor dem Plenum des Reichstages, wie auch vor dem Reichsrat erklären müssen, daß solche Mehrausgaben mit den Einnahmen nicht mehr in Einklang stehen.

**Die Weihnachtsbeihilfen für die Beamten.**

**Berlin, 14. Dezember.** Der Haushaltsausschuß des Reichstages genehmigte gestern die 41,5 Millionen Mark für Weihnachtsbeihilfen an die Beamten und Angestellten des Reiches, ebenso drei Millionen für die einmalige Zulage an die Arbeiter der Reichsverwaltung.

**Strategische Verstärkung der französischen Südostgrenze.**

**Paris, 13. Dezember.** Nach einer Meldung des „Matin“ auf Nancy werden zur strategischen Verstärkung der Südostgrenze zwei Bataillone Jäger zu Fuß, die in Lothringen stationiert waren, in Alpenjägerbataillone umgewandelt und in das Departement Alpes Maritimes verlegt werden.

**Der Kaiser von Japan im Erwerb.**

**Tokio, 13. Dezember.** Stündlich erwartet man das Ableben des Mikado, der in dem letzten Stadium einer schweren Lungenentzündung bereits jegliche Nahrungsaufnahme verweigert und nur durch Sauerstoff-Inhalationen am Leben erhalten wird.

**Berliner Butternotierung.**

**Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsbüro Norddeutscher Molkereien, Berlin G. 25.** Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

**Berlin, 11. Dezember.** 1. Qualität 185, 2. Qualität 173, 3. Qualität 149. Tendenz: fest.

**Stettiner Getreidenotierung vom 13. Dezember.** Für 1000 Kilogramm. Inl. Roggen 234—235, inl. Weizen 274—275, Hafer 175—186, Sommergerste 228—250, feine über Rotiz, Futtergerste 220—226 Mark.

## Endlich gefunden! Ein Heilmittel für Asthma.

Ein bekannter Arzt will dies allen Leidenden in Stolp beweisen.

„Ich wünsche, daß jeder Asthmatiker hierorts (oder in der Tat jeder Asthma-Leidende in ganz Deutschland) meine Behandlung gänzlich auf meine Kosten und mein Risiko erproben“ — dies kündigt Dr. R. Schiffmann allen Leidenden an. Er sagt weiter: „Wie heftig auch immer die Anfälle oder wie hartnäckig ein Fall von Asthma sei, und wie lange man auch über das Leiden klagt, Asthmador-Zigaretten schaffen sofortige Linderung, gewöhnlich in 10 bis 15 Sekunden, stets jedoch innerhalb ebensoviel Minuten.“ Er weiß, was das Mittel für Tausende von Asthmatikern getan hat, die es schon verzweifelt aufgegeben hatten, irgendwelche Linderung zu finden. Um daher auch diejenigen zu überzeugen, die bisher kein Mittel und dessen ausgezeichnete Wirkung noch nicht erproben, hat er besondere Vorsorge getroffen, alle Apotheken hier selbst (wie auch in allen Städten Deutschlands) — insgesamt 6139 Apotheken — mit

Proben von Asthmador-Zigaretten (in Aluminium-Taschen) zu versehen zwecks Gratis-Abgabe morgen oder übermorgen, wobei nicht eine einzige Apotheke vergessen wurde. Der Asthma-Leidende braucht daher nur bei seinem gewohnten Apotheker, hier selbst immer die Anfälle oder wie hartnäckig ein Fall von Asthma sei, und wie lange man auch über das Leiden klagt, Asthmador-Zigaretten schaffen sofortige Linderung, gewöhnlich in 10 bis 15 Sekunden, stets jedoch innerhalb ebensoviel Minuten.“ Er weiß, was das Mittel für Tausende von Asthmatikern getan hat, die es schon verzweifelt aufgegeben hatten, irgendwelche Linderung zu finden. Um daher auch diejenigen zu überzeugen, die bisher kein Mittel und dessen ausgezeichnete Wirkung noch nicht erproben, hat er besondere Vorsorge getroffen, alle Apotheken hier selbst (wie auch in allen Städten Deutschlands) — insgesamt 6139 Apotheken — mit



Gute Festgerichte erhöhen die Weihnachtsfreude.

Mutter weiß, daß Festgebäck, Vorspeisen und Weihnachtsbraten am leckersten mit

„Wienholz“ Glanzband-Margarine

gelingen.

Beachten Sie

1/2 Pfd. 50 Pfg.

1 Pfd. 100 Pfg.

2 Pfd. 190 Pfg.

3 Pfd. 280 Pfg.

4 Pfd. 370 Pfg.

5 Pfd. 460 Pfg.

6 Pfd. 550 Pfg.

7 Pfd. 640 Pfg.

8 Pfd. 730 Pfg.

9 Pfd. 820 Pfg.

10 Pfd. 910 Pfg.

11 Pfd. 1000 Pfg.

12 Pfd. 1090 Pfg.

13 Pfd. 1180 Pfg.

14 Pfd. 1270 Pfg.

15 Pfd. 1360 Pfg.

16 Pfd. 1450 Pfg.

17 Pfd. 1540 Pfg.

18 Pfd. 1630 Pfg.

19 Pfd. 1720 Pfg.

20 Pfd. 1810 Pfg.

21 Pfd. 1900 Pfg.

22 Pfd. 1990 Pfg.

23 Pfd. 2080 Pfg.

24 Pfd. 2170 Pfg.

25 Pfd. 2260 Pfg.

26 Pfd. 2350 Pfg.

27 Pfd. 2440 Pfg.

28 Pfd. 2530 Pfg.

29 Pfd. 2620 Pfg.

30 Pfd. 2710 Pfg.

31 Pfd. 2800 Pfg.

32 Pfd. 2890 Pfg.

33 Pfd. 2980 Pfg.

34 Pfd. 3070 Pfg.

35 Pfd. 3160 Pfg.

36 Pfd. 3250 Pfg.

37 Pfd. 3340 Pfg.

38 Pfd. 3430 Pfg.

39 Pfd. 3520 Pfg.

40 Pfd. 3610 Pfg.

41 Pfd. 3700 Pfg.

42 Pfd. 3790 Pfg.

43 Pfd. 3880 Pfg.

44 Pfd. 3970 Pfg.

45 Pfd. 4060 Pfg.

46 Pfd. 4150 Pfg.

47 Pfd. 4240 Pfg.

48 Pfd. 4330 Pfg.

49 Pfd. 4420 Pfg.

50 Pfd. 4510 Pfg.

51 Pfd. 4600 Pfg.

52 Pfd. 4690 Pfg.

53 Pfd. 4780 Pfg.

54 Pfd. 4870 Pfg.

55 Pfd. 4960 Pfg.

56 Pfd. 5050 Pfg.

57 Pfd. 5140 Pfg.

58 Pfd. 5230 Pfg.

59 Pfd. 5320 Pfg.

60 Pfd. 5410 Pfg.

61 Pfd. 5500 Pfg.

62 Pfd. 5590 Pfg.

63 Pfd. 5680 Pfg.

64 Pfd. 5770 Pfg.

65 Pfd. 5860 Pfg.

66 Pfd. 5950 Pfg.

67 Pfd. 6040 Pfg.

68 Pfd. 6130 Pfg.

69 Pfd. 6220 Pfg.

70 Pfd. 6310 Pfg.

71 Pfd. 6400 Pfg.

72 Pfd. 6490 Pfg.

73 Pfd. 6580 Pfg.

74 Pfd. 6670 Pfg.

75 Pfd. 6760 Pfg.

76 Pfd. 6850 Pfg.

77 Pfd. 6940 Pfg.

78 Pfd. 7030 Pfg.

79 Pfd. 7120 Pfg.

80 Pfd. 7210 Pfg.

81 Pfd. 7300 Pfg.

82 Pfd. 7390 Pfg.

83 Pfd. 7480 Pfg.

84 Pfd. 7570 Pfg.

85 Pfd. 7660 Pfg.

86 Pfd. 7750 Pfg.

87 Pfd. 7840 Pfg.

88 Pfd. 7930 Pfg.

89 Pfd. 8020 Pfg.

90 Pfd. 8110 Pfg.

91 Pfd. 8200 Pfg.

92 Pfd. 8290 Pfg.

93 Pfd. 8380 Pfg.

94 Pfd. 8470 Pfg.

95 Pfd. 8560 Pfg.

96 Pfd. 8650 Pfg.

97 Pfd. 8740 Pfg.

98 Pfd. 8830 Pfg.

99 Pfd. 8920 Pfg.

100 Pfd. 9010 Pfg.

101 Pfd. 9100 Pfg.

102 Pfd. 9190 Pfg.

103 Pfd. 9280 Pfg.

104 Pfd. 9370 Pfg.

105 Pfd. 9460 Pfg.

106 Pfd. 9550 Pfg.

107 Pfd. 9640 Pfg.

108 Pfd. 9730 Pfg.

109 Pfd. 9820 Pfg.

110 Pfd. 9910 Pfg.

111 Pfd. 10000 Pfg.

112 Pfd. 10090 Pfg.

113 Pfd. 10180 Pfg.

114 Pfd. 10270 Pfg.

115 Pfd. 10360 Pfg.

116 Pfd. 10450 Pfg.

117 Pfd. 10540 Pfg.

118 Pfd. 10630 Pfg.

119 Pfd. 10720 Pfg.

120 Pfd. 10810 Pfg.

121 Pfd. 10900 Pfg.

122 Pfd. 10990 Pfg.

123 Pfd. 11080 Pfg.

124 Pfd. 11170 Pfg.

125 Pfd. 11260 Pfg.

126 Pfd. 11350 Pfg.

127 Pfd. 11440 Pfg.

128 Pfd. 11530 Pfg.

129 Pfd. 11620 Pfg.

130 Pfd. 11710 Pfg.

131 Pfd. 11800 Pfg.

132 Pfd. 11890 Pfg.

133 Pfd. 11980 Pfg.

134 Pfd. 12070 Pfg.

135 Pfd. 12160 Pfg.

136 Pfd. 12250 Pfg.

137 Pfd. 12340 Pfg.

138 Pfd. 12430 Pfg.

139 Pfd. 12520 Pfg.

140 Pfd. 12610 Pfg.

141 Pfd. 12700 Pfg.

142 Pfd. 12790 Pfg.

143 Pfd. 12880 Pfg.

Besonders preiswerte  
**Weihnachts-Angebote!**

**Weihnachtsartikel**  
in reicher Auswahl zu staunend billigen Preisen

Beachten Sie bitte meine Schaufenster  
Bahnhofstrasse 41/42 Ecke Friedrichstrasse  
und Bahnhofstrasse 46/47

**Komplette  
Wohnungseinrichtungen**

(ca. 150 Musterzimmer)  
in jeder beliebigen Preislage

**Kunstmöbelfabrik**

**Carl Becker sen., Stolp i. P.**

Gegr. 1845

Gegr. 1845

**Weihnachtsbitte.**

Größer denn je ist die Zahl der Bedürftigen, die in diesem Jahr mit der Bitte um eine Weihnachtsgabe sich gemeldet haben (über 400!) Wer hilft uns der Not steuern und ein wenig Weihnachtsfreude bereiten? Freude, die wir andern schaffen, strahlt ins eigne Herz zurück. Gaben an Geld und Sachen erbitten wir herzlich vor Montag, den 20. d. Mts., dem Tag der Verteilung.

Witte. Botte. Steffen. Spittel.

**Aepfel!**

Mittwoch auf dem Markte gegenüber Selbststein

**Hasentopf** } 1 Pfund 35 Pfg.  
**Weinling** } 10 Pfund 3.00 Mk.  
                  } 1/4 Str. 7.00 Mk.

**Träubchen** ähnlich, 1 Pfd. 30 Pfg., 10 Pfd. 2,50 Mk.

**Schöner von Boscob**

**Goldreinette v. Blenheim**

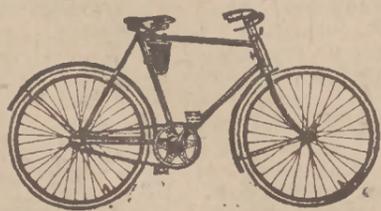
**Goldbeppin**

**Wintergoldparmane**

und andere Sorten in Auswahl preiswert

**Ausnahmetag in Blumenohl!**

**Ernst Knop, Stromstr. 6.**



**Damen- u. Herrenräder**

Neueste Modelle.

Nur beste Marken in großer Auswahl.  
Auf Wunsch Abzahlung in Raten.

Damenräder von Mk. 80 an  
Herrenräder " " 75 "

**Paul Lange, Mittelstraße 46**

Fahrradhandlung

Reparaturwerkstatt und Emailier-Anstalt.

**Christbaumschmuck**  
Glasugeln — Engelshaar — Feenhaar  
Lametta — Diamantschnee — Eiswatte  
Lamettafäden — Lamettasterne

**Lichthalter**  
Duzend von 25 Pfg. an.  
— Baumständer —

**Baumlichte**  
Paraffin, weiß und bunt, Karton 40 Pfg.  
Komposition und Stearin in allen Stärken.

**Seifen und Parfüm**  
in geschmackvollen Weihnachtspackungen  
Karton von 35 Pfg. an.

**Toilettekästen**  
Kamm, Spiegel, Bürste, weiß  
von 2,75 Mk. an.

**Manicures**  
von 1,75 Mk. an

**Rasier-Garnituren**  
1, — 1,75 2,75 3,25 Mk.  
Größte Auswahl! — Billigste Preise!

**Max Reimann**

Seifen-Spezialhaus Haus- u. Küchengeräte  
nur Schmiedestraße 7.



**Puppen-  
Wagen**

in grosser Auswahl von 10 Mk. an

**Paul Lange**  
Mittelstraße 46

**Murpurselbe**  
weiches Wasser u. Ozonbleiche

sind unsere treuen G. hilfen.  
Ihnen verdankt ihren Ruf die

**Erste Stolper Dampfwäscherei**

Schulz & Wendt Inh. Gustav Wendt

Annahmestelle: Töpferstadt Nr. 13.

**Singer Nähmaschinen**



Eine **SINGER** mit Motor u. Nählicht

Mein sehnlichster Weihnachtswunsch

**SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT**

Stolp i. Pom., Mittelstraße 5.

**Freibank.**

Mittwoch nachm. 2 Uhr  
Verkauf von Rindfleisch.  
Die Schlachthofverwaltung.

Zwei 5jähr. keine  
**Bonny**

und mehrere junge  
**Bauernpferde**  
darunter eine 4jährige

**wag. Stute**

stehen preiswert zum Verkauf  
auch Tausch

**E. Woidt**

Tel. 642 Wollmarktstr. 6.

**Stadttheater**

Telephon 419.

Donnerstag, d. 16. Dez.  
Zum letzten Male die  
herausragende Aufführung!

„Der Troubadour“

Oper in vier Akten v. G. Verdi.  
Freitag, den 17. Dezember

Der Zigeunerprimas

Operette in drei Akten  
von G. Relwan.  
Sonntag, den 19. Dezember

Nachmittags 1/2 4 Uhr  
Weihnachtsmärchen!  
Mariuschens

Weihnachtsfahrt  
Text und Musik v. H. Thiele